

Dieser Leserbrief von Joel Shepperd an das 'American Journal of Homeopathic Medicine' der Zeitschrift des American Institut of Homeopathy, Alexandria,VA, USA, (www.homeopathyusa.org/journal), herausgegeben von George Guess wurde erstmals veröffentlicht in AJHM Winter 2002/3 95 (4) 190-191.

Die Veröffentlichung hier erfolgt mit freundlicher Genehmigung.

Übersetzung: Dr.med.vet. Shiela Mukerzee-Guzik

Zwei Sichtweisen in der Homöopathie werden einander gegenübergestellt.

Die reine Beobachtung, die direkte sensorische Erfahrung der Homöopathie Hahnemann's, die nicht versucht hinter die Phänomene zu schauen und die Verschreibungspraxis in Hinblick auf Hypothesen, Kategorien, Konzepte, Theorien und Gemeinsamkeiten wie Familien, Königreiche etc. Er weist auf die Gefahr hin, dass diese uniformen Kategorien leicht das individuelle in der Betrachtung unterdrücken.

Joel Shepperd, MD

Zwei Sichtweisen

Brief an den Herausgeber

Sehr geehrter Herausgeber:

In der Sommerausgabe 2002 des American Journal haben Sie, der Herausgeber, noch offene Fragen gestellt. Die Diskussion der einzelnen Themen sollte fortgesetzt werden, bis Sie Ihre Antworten erhalten haben. Ganz gleich, wie große Wachstumsschmerzen durch die Kontroverse entstehen werden, die wichtigen Probleme, vor denen die Homöopathie steht, sollten offen vorgetragen werden. Hier sind einige Bemerkungen zu ein paar Punkten.

Die Diagnose anhand von Kategorien

In der Vergangenheit gerieten die amerikanischen Homöopathen in Konflikt mit Ärzten, die anhand der Diagnose eines auf der Pathologie begründeten Krankheitsnamens verschreiben wollten. Nun besteht ein Konflikt mit denjenigen, die anhand der Diagnose einer Kategorie, die auf Gemeinsamkeiten begründet ist, verschreiben wollen. Diese neuen „Diagnosen nach Kategorien“ beinhalten: 1) Allgemeine Kategorien von chemischen Stoffen oder Elementen als Diagnose, wie „Halogen-Typ“; 2) Tierische, pflanzliche oder mineralische „Familienkategorien“ als Diagnose, wie z. B. „Schlangenhaftigkeit“; 3) Interpretation von psychologischen Symbolen als Diagnose, wie „Mut wie ein Löwe“. Eine Verschreibung, die auf diesen im Voraus benannten Wesenheiten begründet ist, benutzt dieselbe Methodik wie die Verschreibung anhand traditioneller Krankheitsnamen.

Hahnemann sprach sich gegen alle vorgefassten Kategorien aus, seien es allopathische Krankheitsnamen oder hypothetisch abgeleitete Gruppierungen. In der Homöopathie gibt es keine zuverlässigen Theorien. Nur die wahrnehmbaren Zeichen und Symptome sind nachweisbar.

Prüfungen

Für Prüfungen muss es einen Mindeststandard geben. Es gibt den hahnemannischen Standard, der auf genauen Schriften basiert. Es gibt moderne wissenschaftliche Methoden, die als „Goldstandard“ bezeichnet werden können. Wenn keiner dieser anerkannten Standards eingehalten wird, so können Prüfungen nur als unzuverlässig bezeichnet werden.

Nach der homöopathischen Prüfungsmethode sollen alle subjektiven und objektiven Symptome einer medizinischen Substanz aufgezeichnet, aber alle außerärztlichen Einflüsse eliminiert werden. Gruppenprüfungen stellen das genaue Gegenteil von der Absicht der Prüfungen dar. In einer Gruppe bestehen zweifellos mentale Einflüsse. Der daraus resultierende Gruppengeist fördert eine homogene Mischung von Symptomen, die soviel Individualität wie möglich eliminiert. Lediglich der kleinste gemeinsame Nenner an Symptomen bleibt bestehen. Die einzigartigen Kennzeichen der einzelnen Person gehen bei der kollektiven Resonanz leicht verloren.

Es stimmt nicht, dass nur sehr wenige Homöopathen Erfahrungen mit Prüfungen haben. Es entspricht eher der Wahrheit, dass praktisch jeder Homöopath Prüfungen an sich selbst oder an Patienten, die ein unpassendes Mittel erhalten haben, erfahren hat. Homöopathen verschreiben für das Individuum, nicht für Gruppen. Entsprechend müssen Prüfungen an Individuen, nicht an Gruppen durchgeführt werden.

Die Organisatoren von heutigen Prüfungen müssen ebenso noch andere Fragen beantworten. Wenn diese führenden Personen wahrhaftig die Homöopathie aufbauen, warum wählen sie nicht die weniger bekannten Mittel, von denen wenigstens einige Symptome bekannt sind? Ein völlig unbekanntes Mittel führt zu neuen Daten, die bisher nicht unabhängig verifiziert oder widerlegt worden sind. Die veröffentlichten Heilungsberichte, in denen das neue Mittel gebraucht wird, sind alles andere als überzeugend. Wie oft hat es nicht gewirkt? Wie viele sind Placebo-Reagenten? Daher müssen die meisten neuen Prüfungen als unzuverlässig bezeichnet werden. (Alte Prüfungen können lediglich zu wenig substantiell sein.)

Wenn die heutigen Prüfer wirklich an das Wohl der Homöopathie denken, warum gibt es so wenig Kooperation und Koordination? Warum haben nicht verschiedene Gruppen unter verschiedenen Prüfern dasselbe Mittel zur selben Zeit geprüft? Der offensichtliche Egoismus und die Kunst, sich in Szene zu setzen, sind nichts Neues.

Der Gebrauch von Computern

Computer sind nicht analytisch, interpretierend und systematisch. Es sind die Menschen, welche dieses wertvolle Arbeitsmittel benutzen, die derartig organisiert sind oder auch nicht. Der Computer ist ein Buchhalter. Er ist ein idealer Zähler, der nie ein Bit oder Byte vergisst. Er teilt die Arzneimittel nicht in Kategorien ein. Menschen tun das. Wenn mehr und mehr nützlich homöopathische Information zusammengetragen wird, kann alles zugänglich gemacht und am Computer studiert werden. Dann kann die Homöopathie eine „mathematische Präzision“ erreichen, wie sie Hahnemann vorschwebte.

Zwei Sichtweisen

Die Grundsätze der Homöopathie, so wie das Ähnlichkeitsgesetz, das Einzelmittel und die Totalität der Symptome werden in den derzeitigen Kontroversen nicht bestritten, aber sie werden außerhalb ihres Kontexts neu interpretiert. Hahnemanns Genauigkeit in der Methodik, einer wissenschaftlichen Methode, wird nun als dogmatische Haltung bezeichnet. Wie konnte Hahnemann gleichzeitig so autokratisch und innovativ sein? Er war aufgrund seiner einzigartigen, beständigen Sichtweise der Natur in der Lage, die Homöopathie zu entwickeln.

Hahnemann beginnt mit sensorischen Erfahrungen, sowohl subjektiven als auch objektiven; er bleibt bei den wahrnehmbaren Zeichen und Symptomen, und endet mit all dem, was über die Art und Weise, den gesamten Krankheitsprozess zu heilen, notwendig zu wissen ist. Alles, was notwendig ist, um die Heilung für eine Krankheit zu entdecken, kann durch direkte sensorische Erfahrung herausgefunden werden, nicht durch die Sicht dahinter oder darunter. Die Ganzheit liegt im Reichtum der konkreten Erfahrungen. Symbole oder Theorien sind nicht tiefer gehend oder begründet. Sie sind lediglich intellektueller. Sensorische Phänomene

sind die einzig praktischen und zuverlässigen Führer. Das wird auch heute noch in der Wissenschaft als ein fundamentaler Bezugsrahmen angesehen.

Auf der anderen Seite machen die meisten der sogenannten neuen Ideen in der Homöopathie Gebrauch von den altmodischen Sichtweisen der Natur. Der alte Weg nimmt an, dass die Wirklichkeit durch das Hinterfragen der Sinneswahrnehmungen entdeckt werden kann, um herauszufinden, was hinter den Beziehungen von Gruppen oder Kategorien steht. Die hypothetischen Gemeinsamkeiten erhalten die Herrschaft über das Individuelle, das dann einfach nur noch ein besonderer Fall der viel bedeutenderen Uniformität ist.

Anstatt die sensorischen Phänomene als erstes und letztes zu betrachten, so wie Hahnemann es getan hat, möchten manche modernen Homöopathen die Bedeutung von Erfahrungen wegerklären, und dann möchten sie ihre theoretischen Interpretationen auf die Phänomene anwenden. Anstatt mit den Beobachtungen der Sinne zu beginnen und bei ihnen zu bleiben, so wie Hahnemann es getan hat, suchen einige der heutigen Homöopathen zuerst nach einer Hypothese, und dann suchen sie sich die Beobachtungen heraus, die ihre eigenen Ideen unterstützen.

Beispielsweise ist es nicht eine Beobachtung der Sinne, dass Leute, die Tiermittel benötigen, eifersüchtig sind; es ist die theoretische Interpretation von vielen, vielen ausgewählten Beobachtungen. Alle Prüfungen mit dem Symptom Eifersucht müssen bekannt sein. Alle Fallbeschreibungen mit dem Symptom Eifersucht müssen in Erinnerung gerufen werden. Alle Arzneimittel müssen in Kategorien von willkürlichen Reichen eingeteilt werden. Alle Beobachtungen, die dieser Hypothese widersprechen, werden ignoriert. Wie auch immer, wenn noch mehr Beobachtungen eingeschlossen werden, kann eine weitere Hypothese formuliert werden: Alle eifersüchtigen Menschen brauchen ein Tiermittel wie *Lachesis*, oder eine Pflanzenmittel wie *Hyoscyamus*, oder ein mineralisches Mittel wie *Calcium sulphuricum* oder eine Nosode wie *Medorrhinum*.

Wissen ist nie vollständig. Sogar in der Physik und Mathematik weiß man nicht alles. Dieser Prozess, Unwissenheit herauszuarbeiten, ist keine Entschuldigung dafür, sich mit Vermutungen abzugeben. Sogenannte vernunftgemäße Strategien sind keine akzeptablen Alternativen zur gewissenhaften und exakten Methodik, die durchweg zum Besten unserer heutigen Fähigkeiten praktiziert wird.

Joel Shepperd, MD

Chicago, Illinois